

Bruder Augustinus: „Ich hoffe, nomen est omen beim Papst“



Dieser Franziskaner erklärt Franziskus

Von MARIE SCHÄFERS

Franziskus – der Name des neuen Papstes überrascht. Ein Jesuit, der sich ausgerechnet auf den heiligen Franziskus beruft – das ist eine Ansgabe. Wer ist dieser Mann, den Jorge Mario Bergoglio (76) würdigt? Bruder Augustinus Diekmann (56) muss es wissen, er ist Leiter der „Franziskaner Mission“ in Dortmund. Im EXPRESS erklärt er den außergewöhnlichen Heiligen, den nicht nur Katholiken auf der ganzen Welt verehren.

Heilige haben oft etwas Unnahbares. Etwas, was für den normalen Menschen unerreichbar ist – und genau deshalb bleiben sie einem fremd. „Nicht Franz von Assisi. Der war menschlich, seine Botschaft war es auch. Und sie war einfach – genau das macht ihn so besonders“, sagt Bruder Augustinus Diekmann. Genau diese Einfachheit, diese Klarheit, ließ Diekmann 1976 in den Franziskaner-Orden eintreten. Der Sinn für Gerechtigkeit und Gemeinschaft, den man noch heute mit Franz von Assisi verbindet.

1181 oder 1182 kommt der als Giovanni Bernardone auf die Welt. „Ein Sohn reicher Eltern, der sich um nichts Sorgen machen muss, während vor den Stadtoren Assisis die Armen und Kranken dahinvegetieren“, sagt Bruder Augustinus. Giovanni – Spitzname Francesco – juckt es nicht. „Er war ein Aufreißer, hatte unzählige Freundinnen, soff, feierte“. Sein Berufswunsch: Ritter.

Doch er spürt: Das Leben besteht aus anderen Herausforderungen. Eine Rei-

he von Träumen – die Kirche nennt sie Erscheinungen – bekehrt ihn. „Er spürt, er soll den Armen helfen, den Schwachen, den Kranken. Dafür verscherzt er es sich sogar mit seiner Familie, verzichtet auf sein Erbe, lebt fortan als Bettelmönch. Er will leben und helfen, wie es Jesus tat. Er möchte sich auf das Evangelium besinnen.“

Religion ohne großen Kirchen-Tamtam. Ein Mann, der die Natur lobpreist und sie bewahren will, der böse Wölfe zähmt, indem er ihnen täglich Essen bringt, der mit Vögeln spricht. Einer, der aber auch die Menschen in ihren Sorgen und Nöten hört. „Einige fanden's albern, viele junge Leute sagten: Das brauchen wir! Er traf einfach den Nerv der Zeit.“

Ein Nerv, der heute ebenfalls spürbar ist: Menschen sehnen sich nach Einfachheit, nach alten Werten wie Gerechtigkeit und Gemeinschaft. „Deshalb hoffe ich, dass beim neuen Papst gilt: nomen est omen“, sagt Franziskaner-Bruder Augustinus. Wie kommt ein Jesuit auf Franziskus? „Ich denke, dass Bergoglio die Botschaft des heiligen Franziskus mag“, sagt Bruder Augustinus. „Zudem ist in Südamerika Franz von Assisi eine Art Lieblingsheiliger. Seine Botschaft ist länder-, religions- und geschichtsübergreifend: »Sei menschlich, sei brüderlich«. Wir können vielleicht nicht vom neuen Papst erwarten, dass er die moralischen Dogmen der Kirche lockert, aber dass er die Tore für eine gesellschaftliche Versöhnung öffnet und für die Versöhnung mit der Natur. Das würde ich mir wünschen.“

Das wäre auch wohl im Sinne des heiligen Franziskus. Die Namenswahl macht auch deutlich, dass sich der neue Papst zur Befreiungstheologie bekennt, die in Südamerika ihren Ursprung hat. „Die Kirche muss sich sensibilisieren für die Anliegen der Menschen, die Zeit des bloßen Herrschens ist vorbei.“

Die Zeit des Franziskus endet 1226, er stirbt wie er lebte: bescheiden. Er nennt sogar den Tod „Bruder“. 1228 wird er heiliggesprochen, in seiner Tradition leben bis heute verschiedene Ordensgemeinschaften fort. Auch Protestanten und Buddhisten ehren ihn, sogar Atheisten respektieren ihn.

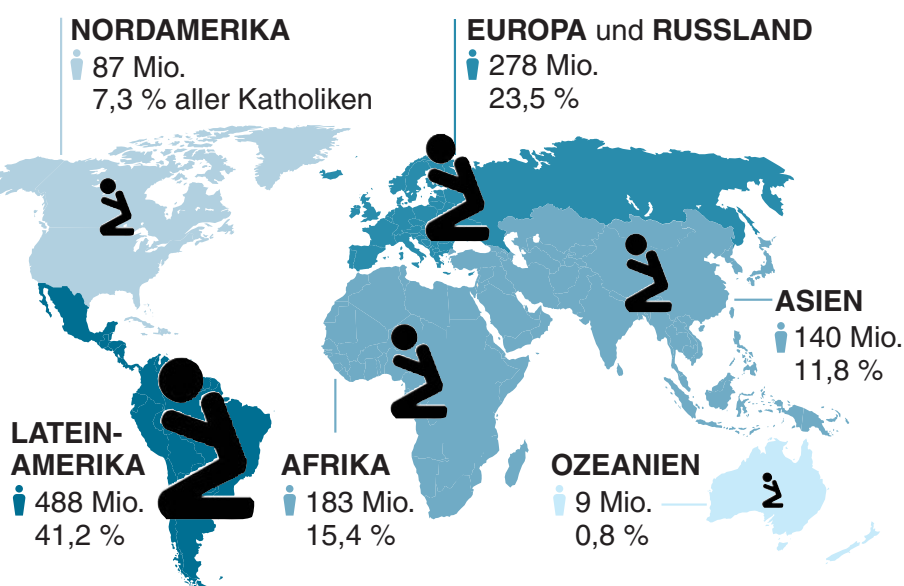
Franziskus – ein Name, der verpflichtet. Auch den neuen Papst.

Im Namen des heiligen Franziskus (Mitte): Papst Franziskus (links) und Franziskaner-Mönch Bruder Augustinus Diekmann.

Fotos: dpa, Franziskaner Mission

Katholiken weltweit

Die römisch-katholische Kirche hat rund 1,18 Milliarden Mitglieder weltweit. Davon in



dpa•18210

Stand 2011

Quelle: Encyclopedia Britannica

Knapp 2,3 Milliarden Christen leben auf der Welt. Die römisch-katholische Kirche bildet mit etwa 1,2 Milliarden Angehörigen die mit Abstand größte Konfession. Damit ist etwa jeder sechste Mensch Katholik. Zum Vergleich: Die Zahl der Muslime beläuft sich weltweit auf insgesamt 1,56 Milliarden. Mit 488 Millionen Gläubigen leben über 40 Prozent der Katholiken in Mittel- und Südamerika – also auch in Argentinien, der Heimat von Papst Franziskus. In Lateinamerika ist keine andere Religionsgemeinschaft nur annähernd so bedeutend wie die katholische Kirche.

PAPST SPLITTER

Papst zahlt Zeche

Papst Franziskus hat gestern das Gästehaus „Santa Marta“ verlassen, in dem er vor dem Konklave gewohnt hatte. Er begrüßte die Angestellten, holte seine Koffer und beglich die Rechnung – um ein „gutes Beispiel“ zu geben, so Vatikansprecher Lombardi.

Sicherheitsleute schwitzen

Der frisch gewählte Papst stellt durch seinen neuen pastoralen Stil der Amtsausübung das Sicherheitspersonal vor besondere Herausforderungen. Schweizergarde und Gardarmerie müssen sich laut Vatikan auf neue Gegebenheiten einstellen. Franziskus ähnele Papst Johannes Paul II. (1978-2005), der durch Bäder in der Menge sowie durch spontane Ausflüge immer wieder für Überraschungen gesorgt hatte.

Papa Fußballfan

Papst Franziskus ist Vereinsmitglied Nr. 88 235 des argentinischen Erstligisten San Lorenzo de Almagro. Das Team und die Fans werden „santos“ (Heilige) genannt.

Vatikanische Kult-Möwe

Das Warten auf weißen Rauch machte eine Möwe, die den Schornstein der Sixtinischen Kapelle in Beschlag nahm, zum Twitter-Star. Schon hat die Möwe einen eigenen Twitter-Account mit 8500 Followern.

„Hand Gottes“ gratuliert

Ex-Kicker Diego Maradona (52) ist sicher: „Der Fußballgott ist Argentinier“



Die Möwe auf dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle

und jetzt ist es auch der Papst. Das macht alle Argentinier stolz.“

Woelki über die Wahl

Die Wahl von Jorge Mario Bergoglio zum Papst hat sich laut dem Berliner Kardinals Rainer Maria Woelki (ehemaliger Kölner Weihbischof) früh abgezeichnet: „Es hat sich jenseits aller Spekulationen im Vorfeld im Konklave eine eigene Dynamik entfaltet. Es hat keine großen Diskussionen mehr gegeben.“ Er berichtete von seiner ersten Begegnung mit dem neuen Papst: „Wir haben kurz auf Deutsch miteinander gesprochen. Ich habe ihm gesagt: »Sie sind eine große Hoffnung der Welt, ich verspreche Ihnen meine Unterstützung und Solidarität im Gebet. Er antwortete: Ja, das bräuchte er sehr – vor allem das Gebet.“

Argentinien im Freudentaumel

Viva Papa Francisco! Jubel von Feuerland bis Mexikostadt – und von allen lateinamerikanischen Ländern feierten die Gläubigen in Franziskus' Heimatland Argentinien besonders ausgelassen. Im ganzen Land läuten nonstop die Glocken, es gibt bereits T-Shirts mit dem Konterfei des Pontifex und der Aufschrift „Ich komme vom Ende der Welt – Kostenpunkt: elf Euro.“



In den Kirchen feierten die Argentinier ihren Papst.